

**Erscheint täglich Abends**  
 Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,30 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

**Anzeigengebühr**  
 die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für 7 Tage 1 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Schriftleitung:** Brückenstraße 34, I Treppe.  
 Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

**Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen.**  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

**Geschäftsstelle:** Brückenstraße 34, Laden.  
 Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser trifft heute im Jagdschloß Hubertusstock bei Eberwalde in der Mark ein, nach dem Reichsanzeiger zu mehrtägigem Aufenthalt. — Die Jagdbeute des Kaisers in Rominten ist diesmal so außerordentlich ergiebig gewesen, daß sie die besten Resultate der früheren Jahre bei weitem übertrifft. Der Monarch hat einige zwanzig Hirsche, darunter ganz kapitale Stücke, zur Strecke gebracht. Von diesen sind die größten und stärksten Exemplare nach Potsdam befördert worden.

Das Befinden der Kaiserin hat sich etwas gebessert. Die hohe Frau hütet zwar noch das Zimmer, konnte aber schon auf einige Stunden das Bett verlassen.

Für den Kronprinzen, der, nachdem er seine Studien in Bonn beendet haben wird, wieder in Potsdam beim 1. Garderegiment z. F. als Hauptmann und Kompagniechef und später nach der „Voss. Ztg.“ bei einem Garde-Kavallerie-Regiment Dienst thun wird, trifft man bereits Vorsehungen, um ihm die unweit des Neuen Palais belegene, vor einigen Jahren vom Kaiser angekaufte Villa Juchenheim als Wohnung zur Verfügung zu stellen. Das Landhaus wurde bisher von dem jugendlichen Herzog von Koburg-Gotha und seiner Mutter bewohnt. Auf dem umfangreichen, von der Havel begrenzten Grundstück wird für den Kronprinzen auch eine Reitbahn gebaut.

Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge richtete der Kaiser an den König von Württemberg folgendes Telegramm aus Rominten: „An dem heutigen Tage gedenke ich Deiner mit herzlichsten Wünschen. Ich erinnere mich dankbar der Freundschaft, mit der Du während Deiner zehnjährigen segensreichen Regierung zum Heile unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes neben Mir gestanden hast, und hoffe zu Gott, daß Dir noch viele Jahre glücklicher Regierung beschieden sein mögen.“

Der König erwiderte: „Dief gerührt durch Dein gütiges und warmes Gedenken des heutigen Gedächtnistages spreche ich Dir Meinen herzlichsten Dank aus wie für dieses, so für die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Du mir vom ersten Tage an entgegengebracht. Möge mir Gott beistehen, allezeit mitzuwirken zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes, was in meinen Kräften steht, treu zu Kaiser und Reich.“

Sein 50-jähriges Militär-Dienstjubiläum begeht am 18. Oktober Fürst Leopold von Hohenzollern. Er ist General der Infanterie und steht à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Reichskanzler Graf Bülow ist aus Plön wieder in Berlin eingetroffen.

Der Unterstaatssekretär des Reichspostamts Fritsch hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, das von dem Kaiser unter Verleihung des Prädikats Erzellenz bewilligt wurde.

Die Birchow-Feier, welche von der Freisinnigen Volkspartei in Berlin veranstaltet wird, findet am Dienstag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends, im Saale der Brauerei Friedrichshain statt. Den Vorsitz in der Versammlung wird Abg. Fischbeck führen. Sprechern werden die Abg. Eugen Richter, Träger, Kopsch, Justizrat Cassel. Der Sängerkor des Berliner Handwerkervereins hat seine Mitwirkung zugesagt. An den offiziellen Teil der Versammlung schließt sich ein Kommerz an. — Der Obmann des österreichischen Festkomitees für die Birchowfeier, Hofrat Toldt, sowie die Hofräte Weichselbaum-Wien, Chiari-Prag und Eicherich-Graz begeben sich heute zu der Birchowfeier nach Berlin.

Professor Dr. Spahn, ein Sohn des bekannten Zentrumsabgeordneten, ist bekanntlich gegen die Wünsche der Fakultät auf den Lehrstuhl für neuere Geschichte an der Universität Straßburg berufen worden. Darob große Freude beim Zentrum. Jetzt wird aber diese Freude ein wenig getrübt. Graf Hoesbroech veröffentlicht nämlich in der „Tägl. Rundsch.“ ein Schreiben des Dr. Spahn an ihn, dessen Hauptstelle lautet: „Es wird Sie in Erlaunen setzen, daß ich Ihrem Vorgehen in vieler Beziehung hin meine Anerkennung und Sympathie ausspreche. Das Ultramontane im Katholizismus ist ein Uebel, das die katholische Religion und die katholische Wissenschaft belastet. Für die Aufnahme des Artikels setze ich als Bedingung, daß mein Name nicht genannt wird.“ Es handelt sich um die Aufnahme eines Artikels des Professors Spahn in die „Tägl. Rundsch.“ Der Artikel ist auch tatsächlich ohne Namensnennung in dem genannten Blatte erschienen. Nach diesen Enthüllungen wird die Berufung des Professors Spahn nach Straßburg das Zentrum wohl etwas weniger begeistern.

Zur Berliner Bürgermeisterfrage. In einem Schreiben vom 6. d. Mts. an den Berliner Magistrat lehnt es der Oberpräsident ab, den als zweiten Bürgermeister

wiedergewählten Stadtrat Kauffmann dem Könige zur Bestätigung vorzuschlagen und fragt gleichzeitig an, ob es nach der Geschäftsfrage geboten sei, einen geeigneten städtischen Beamten als Staatskommissar mit dem Kommissorium zu betrauen. Der Magistrat beschloß, das Schreiben den Stadtverordneten mitzuteilen, und lehnte die Nennung eines städtischen Beamten ab.

Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Breslau findet am 26. ds. Monats statt. Als Vertreter des Kaisers wird der Kronprinz, der am 28. zur Fortsetzung seiner Studien wieder nach Bonn zurückkehrt, an der Enthüllungsfeier teilnehmen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den ehemaligen Vorstand des Hofstaates der verewigten Prinzessin Luise von Preußen, Generalmajor Freiherrn von Buddenbrock und an den Reichsgerichtsrat Schulte. Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Bestimmungen zu dem Wettbewerb um den Großen Staatspreis auf dem Gebiete der Bildhauerei und auf dem Gebiete der Malerei für 1902.

Eine lebhafte Debatte über den Zolltarifgesetzentwurf fand gestern wieder in der zweiten bayerischen Kammer statt. Casselmann (liberal) rechtfertigt die Politik der Liberalen. Diese erkennen den landwirtschaftlichen Notstand an, müßten aber eine einseitige agrarische Interessenpolitik ablehnen, weil es außer der Landwirtschaft noch andere Erwerbsstände in Deutschland gebe. Aichbichler (Zentrum) vertrat energisch die Interessen der Popsenbauern. Beckh (sonj) führte aus, die viertägigen Verhandlungen hätten ergeben, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses für einen die Landwirtschaft begünstigenden Zolltarif sei. Der vorliegende sei aber ungenügend. Es seien Minimaltarife für alle landwirtschaftlichen Produkte nötig. Minister Freiherr v. Feilitzsch erklärte, er werde im Interesse der wirklich schwer notleidenden Popsenbauern und Tabakbauern im Bundesrat eine Erhöhung der Zolltariffätze für Hopfen und Tabak beantragen. Der ganze Zolltarif verfolge den Zweck, die Lage der einheimischen Landwirtschaft besser zu gestalten und zu erreichen, daß die Höhe der Erträge der Höhe der Produktionskosten entspreche. Im Großen und Ganzen sei die Höhe der industriellen Zölle verhältnismäßig gegenüber der Höhe der landwirtschaftlichen Zölle. Eine Grenze der Erhöhung letzterer bilde das Interesse der

übrigen Stände. Die Regierung müsse das allgemeine Interesse des Landes verfolgen und werde deshalb bemüht sein, einen Interessenausgleich herbeizuführen.

Das Familienlegium der württembergischen Centralstelle für Landwirtschaft hat zum Zolltarif für Roggen, Weizen und Hafer einen Minimalzoll von 6 und für Gerste einen solchen von 5 Mark angenommen. Der bairische Finanzminister Dr. Buchenberger ist in Stuttgart zu Besprechungen mit dem Finanzminister v. Beyer eingetroffen.

An der Hand der Berliner und Hamburger Getreidenotierungen im September d. J. führt eine soeben erschienene Denkschrift des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse zum Zolltarifentwurf den klaren Nachweis, daß das Inland den Zoll trägt. Der Durchschnittspreis von rotem Winter-II-Weizen und Stansas- (Hard Winter) II-Weizen, beides Sorten, die in großem Maßstabe eingeführt werden, betrug am 14. September 1901 ca. 120 Mark cif. Hamburg, hierzu 35 Mk. Zoll, ca. 5 Mk. Kosten der Umladung in Hamburg, Fracht und Versicherung bis Berlin, also 160 Mk. per 1000 kg cif. Berlin verzollt. Um diesen Preis hat sich in diesen Tagen die Notiz für guten, brauchbaren Weizen in Berlin bewegt. Das Ausland wird sicherlich nicht Weizen oder Roggen — bei diesem letzteren Artikel ließ sich obige Kalkulation wiederholen — nur einen Pfennig unter dem Preise nach Hamburg liefern, den es — paritätisch, unter Berücksichtigung der Differenzfracht gerechnet — in Rotterdam, London, Warschau oder sonst irgendwo erlangen kann. Nicht Deutschland bestimmt den Preis, den es dem Ausland für Getreide geben will, sondern das Ausland verkauft an den Höchstbietenden, und deshalb wird — mit ganz „seltenen Ausnahmen“ — Deutschland den Zoll, den es erhebt, auf sich selbst, d. h. auf die Schultern der brotkonsumierenden Bevölkerung, nehmen müssen.

**Ausland.**  
**Italien.**

Der König und die Königin sind gestern vormittag, das erste Mal seit ihrer Thronbesteigung, in Mailand eingetroffen. Die Majestäten wurden von dem Ministerpräsidenten Zanardelli, mehreren Ministern, dem Bürgermeister und den Vertretern der Stadt empfangen und begaben sich nach dem königlichen Palais. Auf dem ganzen Wege be-

**Berliner Theaterbrief.**

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Premieren und zwei Erfolge! Zwei echte und rechte Erfolge, die vorhalten werden. Errungen nicht von den Stürmern und Drängern, sondern von zwei „Alten“, von Paul Lindau und Oskar Blumenthal, die seitens der Jüngeren längst zum verbrauchten Eisen geworfen waren und nur spöttisch behandelt wurden; was könnt ihr uns bieten, ihr armen Teufel, die ihr euch längst verausgabt habt, geht bei Seite und schweigt sein still, das ist das Beste, was ihr thun könnt! Aber die Beiden thaten etwas noch Besseres, sie gebrauchten die sommerliche Muße zu fleißiger Arbeit, und sie gelang ihnen und erntete das beifallstündige Ja und Amen des Berliner Publikums, das bei beiden Premieren sich von seiner lebenswürdigsten Seite zeigte und sogar überschwänglich seine Zustimmung äußerte, grad' als sehnte es sich nach einer ihm zusagenden dramatischen Kost, bereitet nach bewährtem Rezept, ohne Anleihe bei der naturalistischen Armelentfäuche.

Paul Lindau kam mit seinem vieraktigen Schauspiel „Nacht und Morgen“ am Donnerstag im Berliner Theater, welches sich unter seiner umsichtigen Leitung schnell seine frühere Beliebtheit und literarische Bedeutung zurückgewonnen, zuerst zu Wort. Das Stück armet völlig das Leben und Weben bestimmter Berliner Gesellschaftsklassen, die in nächster Beziehung zu den Kreisen des Auswärtigen Amtes stehen, und

verschmilzt sehresselnd das Milieu des letzteren mit dem Ausklingen eines Liebesromans und einem tüchtigen Schuß Kriminalnovelle. Legationsrat Freiherr von Eckhorst stand früher in nahen Beziehungen zu der temperamentvollen Schwesler seiner Frau; noch einmal nun will sie, die sich mit einem bedeutend älteren Manne vermählt, ihn ungehört sprechen, will aus seinen Händen ihr Bild empfangen, am selben Abend, wo der Legationsrat eine längstgeplante Ur'abschrei anreden wollte und ihr Mann auswärtig weilt. Um eine leidenschaftliche Szene in seinem eigenen Heim, die er nach bisherigen Erfahrungen bei einer Weigerung erwarten mußte, zu vermeiden, willfahrt er ihrem Wunsche; er entnimmt zu später Stunde seinem Schrank im Amte das Bild . . . und tritt erst am nächsten Morgen seine Fahrt an. An dem bewußten Abend nun ist unter verdächtigen Umständen ein wichtiges Schriftstück des Auswärtigen Amtes, das auf das deutsche Bündnis mit Italien Bezug hat, verschwunden, Legationsrat von Eckhorst hat zuletzt damit zu thun gehabt, der Polizeidirektor, der vom Chef des Amtes mit vorsichtigen Nachforschungen betraut wurde, erfährt vom Besuche des Legationsrates im Amte und von seiner geheim gehaltenen verspäteten Abreise, andere verdächtige Momente kommen hinzu; man glaubt ja nicht an eine Mitschuld des Legationsrates, aber man will und muß Aufklärung von ihm haben: warum der seltsame Besuch im Amte, wo warst du in der Nacht? — Herr Eckhorst wird telegraphisch zurückgerufen, in Gegenwart seiner Frau und Schwägerin bittet ihn der Polizeidirektor um ver-

trauliche Auskunft, die der Gefragte verweigert — da, im letzten Augenblick, wo eine Verhaftung bevorsteht, ein Ständal unvermeidlich erscheint, entringt sich seiner Schwägerin die Wahrheit — und gleich danach wird der wirklich Schuldige entdeckt! Der bange, verhängnisvolle Nacht ist ein trüber, sorgenschwerer Morgen gefolgt, man weiß nicht, ob die Sonne des Schicksals noch einmal durchdringen wird.

Das Schauspiel sitzt spannend ein und ist, einige kleine Unwahrscheinlichkeiten abgesehen, vorzüglich durchgeführt, das Interesse in wachsendem Grade erweckend. Man merkt stets die sichere Hand des erfahrenen Dramatikers, der nicht umsonst viel von den Franzosen gelernt. Das ergreifende Menschliche verbindet sich mit dem eigenartigen kriminalistischen Hintergrund, sehr reichhaltige Entfaltung paart sich mit diesem und jenem Thaurächtlichen, es ist ein durchaus modernes Stück, das seine Aufgabe, anregend zu unterhalten, trefflich erfüllt. Gespielt wurde ausgezeichnet, besonders von Fräulein Frauendorfer und Frau Prash-Grevenberg; Lindau wurde oßgerufen; er darf mit sich, seinen Schauspielern und vor allem seinem Publikum zufrieden sein.

Ebenso Oskar Blumenthal. Ten Sonrabend Abend kann er in seinem literarischen Werknuche mit einem diefsachen Stern bezeichnen. Nach dem Unsinn und ost arqualten Wis, den er uns in seinen letzten Schwanen geboten, berührte desto erfreulicher sein dreiaktiges Lustspiel „Die Fee Kaprixe“, mit welchem er sich eine höhere literarische Aufgabe gestellt und diese auch erreicht. Das Stück ist in glatten Versen gedichtet; nach-

dem man das erste Bedenken überwunden, Menschen der Gegenwart fortgesetzt in Reimen sprechen zu hören, folgt man behaglich den von Wis und Frohsinn erfüllten Klängen, die so flott und munter hinsprudeln, daß man gern vergißt, meist Wohlbekanntes in gefälliger Form von neuem zu vernehmen. Der Inhalt ist einfacher Art: Graf von Lund hat eine sehr hübsche, aber recht kapriziöse Frau, die in bestem Zuge ist, sich in einem in stete Schwimut gebühten und mit seiner „Verbannung“ kofettierenden Lichte r verlieben. Das erfüllt den Grafen mit um so größerer Sorge, als er auf einige Wochen sein am Genfer See gelegenes Heim verlassen muß. Er vertraut sich einem weltfahrnen Freunde, der ihm das wohlverprobte Rezept giebt: zu dem einen Verehrer einen zweiten als Hüter des Hauses zu gesellen, da kommt dann feiner zum Ziel! Der Graf befolgt den Rat, und er fährt in doppeltem Sinne gut damit: der Frauepoet erhält einen scharfen Aufpaffer in einem drolligen Allerweltskeil, und nachdem noch der Dichter seines elogenen Nimbus entkleidet, begrüßt die Gräfin mit einem Freudruf die Heimkehr ihres Gatten. Wenn man auch nicht glaubt, daß sie dauernd von ihrem Kaprizen geheilt ist, so hatten doch die Zuschauer einen unterhaltenden Abend, erfüllt von anmutendem Geist und equidunder Laune. Nach hier im Lessing-Theater war die Darstellung mit Jenny Groß in der Hauptrolle musterhaft und unternügte leihaft den Verasser, der nach jedem Anzuge mehrmals geufen wurde.

reitete die Bevölkerung dem König und der Königin lebhaft zujubelnde.

Die italienische Polizei hat wieder einmal ohne Grund großen Lärm geschlagen. Der angebliche Anarchist Glavionowitsch hat sich als ein sehr harmloser Mensch entpuppt.

Der türkisch-französische Konflikt ist zwar noch nicht endgültig beigelegt, aber es machen sich Anzeichen bemerkbar, die auf seine baldige und friedliche Beilegung schließen lassen.

Rösig Alexander und die Königin sind in Niisch eingetroffen. Die Bevölkerung veranstaltete zu ihren Ehren einen Fackelzug.

Der Hof wird sich am Donnerstag nach Madrid begeben. — Die Königin-Regentin unterzeichnete das Dekret betreffend die Einberufung der Kammer.

Die Neuwahlen zur portugiesischen Kammer erscheinen eine große Mehrheit für das Kabinett ergeben zu haben. Die Kortes werden am 2. Januar 1902 zusammentreten.

Wie dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet wird, ist einem Telegramm aus Singanju zufolge der kaiserliche Hof nach Kaisengfu aufgebrochen.

Nach einer Hongkonger Drahtmeldung ist eine zweite Baseler Missionsstation im Hingning-Distrikt von fanatischen Chinesen zerstört worden.

Ein vor Monaten bereits aufgetretenes Gerücht, daß nämlich König Edward die Beilegung des südafrikanischen Krieges auf dem Wege der Verhandlungen anstrebe, ist dieser Tage wieder aufgewärmt worden.

**Der Krieg in Südafrika.**

Unter der Spitzmarke „Was notgedrungen geschehen muß“ veröffentlicht das Finanzblatt „Statist“ einen Artikel, worin die Notwendigkeit betont wird, der augenscheinlichen Unzufriedenheit des Landes über den schleppenden Gang des Krieges in Südafrika und die Unfähigkeit der Regierung Ausdruck zu geben durch öffentliche Kundgebungen, wozu Körperschaften der City, wie der Börse, die Banken, die Handelskammern usw., den Anstoß geben sollten.

Königsberg, 7. Oktober. Eine Schreckensnachricht war gestern Morgen in unserer Stadt verbreitet, nach welcher eine Frauensperson im Volksgarten durch Messerstiche getötet und dann an einem Baum aufgehängt sein sollte.

Das erstere ist jedoch nicht der Fall, während das letztere zutrifft, denn es wurde gestern früh eine Frauensperson an einem Baume erhängt aufgefunden.

Insterburg, 7. Oktober. Die Obst- und Gemüse-Ausstellung und der 16. Obstmarkt, welche der Landwirtschaftliche Zentralverein für Litauen und Masuren in den Sälen des Gesellschaftshauses veranstaltet, wurde heute früh durch den Generalsekretär Herrn Dr. Toltschn eröffnet.

Endtuhnen, 7. Oktober. Der in Stallupönen arbeitende Maurer Romayke spielte mit einem Gewehr. Dabei entlud es sich plötzlich und verletzte einem Kollegen die Backe und Schulter lebensgefährlich.

Jakrow, 7. Oktober. Am Sonnabend feierte das Rentner J. Schröder'sche Ehepaar hier selbst die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar ist 79 bzw. 74 Jahre alt.

Bromberg, 7. Oktober. Sein 50 jähriges Amtsjubiläum feierte gestern Herr Eisenbahnbetriebssekretär Friedrich Krüger hier selbst. Vom Kaiser war dem Jubilar der Kronenorden vierter Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden.

Thorn, 8. Oktober 1901. Personalien. Der Amtsrichter Erdmann in Thorn ist als Landrichter an das hiesige Landgericht, die Kreisbauinspektoren Huber von Flatow nach Halle a. d. S., Klemm von Schlochau nach Goslar, die Eisenbahn-Bauinspektoren Esbel, bisher in Graudenz, als Vorstand der Maschineninspektion nach Insterburg, und Fiez, bisher in Insterburg, als Vorstand der Maschineninspektion nach Graudenz versetzt worden.

Referendare. Nach der im Justizministerialblatt veröffentlichten Nachweisung betrug die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller hielt Freitag seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung in Königsberg ab. Nach Vergrößerung der Versammlung durch die Herren Ober-Regierungsrat Dr. Gramsch namens des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters H. Pfmann namens der Stadt Königsberg sprach Herr Regierungsrat Schrey über Zweck und Ziele des Verbandes.

Die Mitgliederzahl ist von 225 auf 253 gestiegen. Dem Verbands sind drei Städte Königsberg, Memel und Tilsit beigetreten. Es gehören jetzt 17 Städte dem Verbands an. Die statutenmäßig aus dem Vorstande auscheidenden Vorstandsmittelglieder Kommerzienrat Wa. fried-Danzig, Generaldirektor Pfister-Berlin und Fabrikbesitzer Rogowski-Gnesen werden wiedergewählt.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller hielt Freitag seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung in Königsberg ab. Nach Vergrößerung der Versammlung durch die Herren Ober-Regierungsrat Dr. Gramsch namens des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters H. Pfmann namens der Stadt Königsberg sprach Herr Regierungsrat Schrey über Zweck und Ziele des Verbandes.

Ein besonderes Augenmerk, bemerke der Vorsitzende, habe der Verband auch stets darauf gerichtet, gute Beziehungen zur Landwirtschaft und zum Handel zu pflegen; der Verband stehe auf dem Standpunkt, keiner dürfe fordern, daß ausschließlich die eigenen Interessen berücksichtigt würden.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller hielt Freitag seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung in Königsberg ab. Nach Vergrößerung der Versammlung durch die Herren Ober-Regierungsrat Dr. Gramsch namens des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters H. Pfmann namens der Stadt Königsberg sprach Herr Regierungsrat Schrey über Zweck und Ziele des Verbandes.

Ein besonderes Augenmerk, bemerke der Vorsitzende, habe der Verband auch stets darauf gerichtet, gute Beziehungen zur Landwirtschaft und zum Handel zu pflegen; der Verband stehe auf dem Standpunkt, keiner dürfe fordern, daß ausschließlich die eigenen Interessen berücksichtigt würden.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller hielt Freitag seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung in Königsberg ab. Nach Vergrößerung der Versammlung durch die Herren Ober-Regierungsrat Dr. Gramsch namens des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters H. Pfmann namens der Stadt Königsberg sprach Herr Regierungsrat Schrey über Zweck und Ziele des Verbandes.

Ein besonderes Augenmerk, bemerke der Vorsitzende, habe der Verband auch stets darauf gerichtet, gute Beziehungen zur Landwirtschaft und zum Handel zu pflegen; der Verband stehe auf dem Standpunkt, keiner dürfe fordern, daß ausschließlich die eigenen Interessen berücksichtigt würden.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller hielt Freitag seine vierte ordentliche Mitgliederversammlung in Königsberg ab. Nach Vergrößerung der Versammlung durch die Herren Ober-Regierungsrat Dr. Gramsch namens des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters H. Pfmann namens der Stadt Königsberg sprach Herr Regierungsrat Schrey über Zweck und Ziele des Verbandes.

Ein besonderes Augenmerk, bemerke der Vorsitzende, habe der Verband auch stets darauf gerichtet, gute Beziehungen zur Landwirtschaft und zum Handel zu pflegen; der Verband stehe auf dem Standpunkt, keiner dürfe fordern, daß ausschließlich die eigenen Interessen berücksichtigt würden.

Das erstere ist jedoch nicht der Fall, während das letztere zutrifft, denn es wurde gestern früh eine Frauensperson an einem Baume erhängt aufgefunden. Diefelbe hatte einige Hautabschürfungen im Gesicht, der Ober- und der Unterrock lagen an der Erde.

Die Obst- und Gemüse-Ausstellung und der 16. Obstmarkt, welche der Landwirtschaftliche Zentralverein für Litauen und Masuren in den Sälen des Gesellschaftshauses veranstaltet, wurde heute früh durch den Generalsekretär Herrn Dr. Toltschn eröffnet. Sechzig Aussteller hatten in etwa 800 Nummern, 43 Klassen und 6 Gruppen die Ausstellung beschickt.

Der in Stallupönen arbeitende Maurer Romayke spielte mit einem Gewehr. Dabei entlud es sich plötzlich und verletzte einem Kollegen die Backe und Schulter lebensgefährlich.

Am Sonnabend feierte das Rentner J. Schröder'sche Ehepaar hier selbst die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar ist 79 bzw. 74 Jahre alt.

Sein 50 jähriges Amtsjubiläum feierte gestern Herr Eisenbahnbetriebssekretär Friedrich Krüger hier selbst. Vom Kaiser war dem Jubilar der Kronenorden vierter Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Nach der im Justizministerialblatt veröffentlichten Nachweisung betrug die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Die Zahl der bei den Justizbehörden in den Jahren 1889 bis 1901 beschäftigten Referendare am 1. August 1901 überhaupt 4954.

Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor die Herren: Privatdozent Dr. Abromeit in Königsberg zum 1. Vorsitzenden, Landgerichtsrat Grenda und Professor Dr. Fritsch daselbst zu Stellvertretern, Oberlehrer Vogel zum ersten Schriftführer, Oberlandesgerichts-Sekretär Scholz in Marienwerder zum zweiten Schriftführer, Apothekenbesitzer Born in Königsberg zum Kassensführer. Es wurde die Herausgabe eines forstbotanischen Werkbuchs beschlossen, wozu der Provinzial-Landtag um Bewilligung eines Zuschusses ersucht werden soll.

Der Familientisch wird wieder mit Eintritt der langen und kühlen Nächte von seinem Nimbus umwoben. Mag auch im Sommer der Gartentisch in schöner freier Luft seinen Reiz haben, der Vorzug des Abendtisches in den langen Herbst- und Winterabenden im geborgenen Heim, im engen Familienkreise bei der Lampe heimlichem Schein ist die Draulichkeit, die seinen stillen Kreis umgiebt.

Der Familientisch wird wieder mit Eintritt der langen und kühlen Nächte von seinem Nimbus umwoben. Mag auch im Sommer der Gartentisch in schöner freier Luft seinen Reiz haben, der Vorzug des Abendtisches in den langen Herbst- und Winterabenden im geborgenen Heim, im engen Familienkreise bei der Lampe heimlichem Schein ist die Draulichkeit, die seinen stillen Kreis umgiebt.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.

Die Minister für Kultus, Inneres und Gewerbe haben sich damit einverstanden erklärt, daß in den Verordnungen über die erweiterte Beschäftigung von Arbeitern in Blumenbindereien von einer bestimmten Bezeichnung der zwölf Sonn- und Festtage, für welche die erweiterte Beschäftigung nach Schluß der für den Verkauf freigegebenen Zeit zugelassen wird, abgesehen wird.



Heute früh 3 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden meines lieben Mannes, unseres guten sorgsam Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Güteragenten

**C. Petrykowski**

im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre.

Thorn, den 8. Oktober 1901.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Elisabethstrass 5 aus statt.

Für die in so reichlicher Maße bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Lieblingen, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die tröstlichen Worte am Grabe sagt herzlichsten Dank, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen  
**Gustav Tews.**

Hurrah der dritte Junge **Schmunzios (Herkules)** ist da!  
**Schmunzios u. Frau.**

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Neustädtischer Markt 23, belegene, im Grundbuche von Thorn Neustadt, Band VII, Blatt 212, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Erben der Kaufmann **Abraham und Eva geb. Salomon-Wolff'schen** Eheleute eingetragene Grundstück am **7. Dezember 1901**, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — Anteil an ungetrennten Hofräumen — besteht aus Wohnhaus mit Seitengebäude und Hofraum, aus Pferdestall mit Waschküche und aus einem Speicher und ist in der Gebäudesteuerrolle von Thorn unter Nr. 567 mit insgesamt 3750 M. jährlichem Nutzungswert eingetragen.

Thorn, d. 26. Septemb. 1901.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Weidenverkauf auf der Siegelrämpe der Stadt Thorn.

- 1. Schlag 1 4,6 ha 3 jährl. Weiden.
- 2. " 3 14 ha 3 " "
- 3. " 4 2 ha 3 " "
- 4. " 6/7 (Neuanlage) 3,25 ha 3 jährige Weiden.
- 5. Schlag 10 1,75 ha 3 jährl. Weiden.
- 6. " 11 2,34 ha 3 " "
- 7. " 12 7,62 ha 3 " "
- 8. Zu 8 Schläge 8 bis 10 einigte Horste und Streifen nördlich der roten Weichsel 3 jährl. ca. 1,25 ha.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf an Ort und Stelle auf Grund vorheriger Besichtigung haben wir einen Termin auf

**Sonnabend, d. 19. Oktober cr.,**

vormittags 10 Uhr

zu welcher Zeit Kaufstufte erachtet werden, sich im Restaurant Wietes Rämpe einzufinden, anberaunt. Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Magistrats-Bureau I, Rathaus 1 Treppe, eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 40 Pfg. Schreibgebühren vorher bezogen werden. Der Hilfsförster Herr **Nespert**, Forsthaus Thorn II ist angewiesen, den Kaufstufte zu jeder Zeit die zum Verkauf gestellten Parzellen örtlich vorzuzeigen.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**

Habe meinen Wohnsitz **v. Mocker nach Thorn verlegt** und wohne  
**Breitestrasse Nr. 24**

im **Sultan'schen** Hause.  
Sprechstunden von 8—10 u. 3—5 Uhr.  
Fernsprecher Nr. 240.

**Dr. Goldmann**  
prakt. Arzt.

**Bekanntmachung.**

In nächster Zeit soll die Vergabung der Stipendien aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten „**Margarete Gall'schen Stiftung**“ für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben. Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn. Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufes uns bis zum **1. November d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 3. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

An unserer mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule sind zwei Oberlehrerstellen neu zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 Mk. 2700 Mk. und steigt in dreijährigen Perioden bis zum Betrage von 5100 Mk. Die event. Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und die event. Gewährung der sogenannten festen pensionsfähigen Zulage bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten. Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die volle Facultas entweder in der Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften oder im Deutschen und in einer neueren Sprache (Französisch oder Englisch) bzw. im Deutschen und einer anderen zulässigen Kombination nachweisen können, werden ergebens ersucht ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum **26. November d. J.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**

**Ich habe mich in**

**Mocker**

niedergelassen.

**Dr. Dröse,**

prakt. Arzt.

\*\*\*\*\*

In unserer Stabeisen- und Eisenwaren-Großhandlung sind

**2 Lehrlingsstellen**

durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober cr. zu besetzen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Zwei Lehrlinge**

zur Bäckerei können eintreten bei **P. Gehrz**, Wellenstr. 85.

**2 Lehrlinge**

welche die Bäckerei erlernen wollen, können eintreten bei

**R. Witt**, Strohandstr. 12.

**Aufwartung**

wird Frau Buchhändler **Schwartz**

**Aufwärterin** gesucht

Breitestr. 11, III. Ein gewandtes, sauberes Stubenmädchen oder eine tüchtige Aufwärterin zugleich gesucht

Brückenstr. 16, 2 Tr.

Buchführ., Korresp., kaufm. Rechn. u. Kontorwissen. Am 14. Okt. beginnt neue Kurse, gründl. Ausbildung. Meld. in der Schreibwarenhdlg. **B. Westphal**.

**H. Baranowski**

**Strümpfe**

werden angestrichelt und neugestrichelt in der mech. Strumpfstrickerei

**F. Winklewski**, Thorn, Giesenstr. 6.

**Steuerfreie vierprozentige Prioritäts-Anleihe von 1901**

**Russischen Süd-Ost-Eisenbahn-Gesellschaft**

mit absoluter Garantie der russischen Regierung. Verstärkte Verlosung oder Gesamtkündigung bis 1. Januar 1915 ausgeschlossen.

Zeichnungen auf diese Anleihe, welche mit 96 pCt. aufgelegt wird, nehmen wir auf Grund des veröffentlichten Prospektes bis zum 9. d. Mts. entgegen.

**Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.**

In der Stadt Thorn wird ein kleines Grundstück nebst Stallung von sofort zu pachten gesucht. Angebote unt. **S. M.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Hypotheken-Kapital**

zu vergeben durch **L. Simonsohn, Thorn.**

**Geld!** Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover**, Heiligerstraße 259.

**9000 Mk.**

werden auf 3 Grundstücke zu sicherer Hypothek so bald wie möglich gesucht. Angebote unter **G. G.** erbeten in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**2 eiserne Oefen, 1 H. und 1 gr. Badewanne, Schanzspind usw. zu verkaufen.** Anfr. b. Herrn **Willamowski**, Rathausgewölbe.

**Alte Fenster, Thüren und Oefen**

billig zu verkaufen  
**Elisabethstraße 20.**

**Gelegenheitskauf!**

Fortzugs halber 1 kleines massives Grundstück in Moder zu verk. Anfragen bei Herrn **Willamowski** im Rathausgewölbe.

**Trock. Kiefern-Klobenholz**

I. und II. Klasse, auch Kleinholz zu 3 u. 4teilig geschnitten liefert billigst frei Haus  
**Max Mendel**, Wellenstr. 127.

**STROH**

aller Sorten zum Füttern u. Streuen franko allen Stationen und erbitte Anfragen bei Bedarf für prompte und spätere Lieferungen.

Ich übernehme auch die Lieferung größter Quantitäten Stroh an Behörden, landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften, Gemeinden etc.

**F. M. Leidhold, Stralsund.**

**60—80 Zentner gute Speisekartoffeln**

sofort zu kaufen gesucht

**Hotel drei Kronen.**

**2 Lehrlingsstellen**

durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober cr. zu besetzen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Zwei Lehrlinge**

zur Bäckerei können eintreten bei **P. Gehrz**, Wellenstr. 85.

**2 Lehrlinge**

welche die Bäckerei erlernen wollen, können eintreten bei

**R. Witt**, Strohandstr. 12.

**Aufwartung**

wird Frau Buchhändler **Schwartz**

**Aufwärterin** gesucht

Breitestr. 11, III. Ein gewandtes, sauberes Stubenmädchen oder eine tüchtige Aufwärterin zugleich gesucht

Brückenstr. 16, 2 Tr.

Buchführ., Korresp., kaufm. Rechn. u. Kontorwissen. Am 14. Okt. beginnt neue Kurse, gründl. Ausbildung. Meld. in der Schreibwarenhdlg. **B. Westphal**.

Die nach Deutschem Reichspatent aus **Hühnerei** bereitete



Preis 50 Pfg. per Stück. Ueberall käuflich.

ist das Beste für die tägliche **Hautpflege.**

**Arbeits- u. Spazierfuhrwerk** ist stets zu haben **Mocker, Mittelstraße Nr. 5.**

**Tausende**



plagen und schleppen sich mit Erkältungen, mit Husten, Heiserkeit, Kehlkopf-, Rachen-, Luftröhren-, Bronchial- und Lungencatarrh herum, ohne daran zu denken, dass sie in **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** ein ganz vorzügliches Hausmittel haben, das diese Erkrankungen bei rationellem Gebrauch in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

**Nur 85 Pfg.** per Schachtel erhältlich in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

**Mocker, Wilhelmstr. 7** (Leibnizstr. Thorn) eine **Wohnung**

von zwei Zimmern sofort billig zu vermieten. Näheres Brück-str. 5, 1.

**Breitestr. 16**

1 oder 2 große, helle Vorderzimmer möbliert auch unmöbliert zu vermieten. Zu erfr. bei **M. Loewenson, Juwelier**, Kl. Wohn. v. sof. z. verm. Mauerstr 65.

**Wohnung**

billig zu vermieten **Schuhmacherstr. 15, n.** Zu erfragen dafelbst und im Tadel.

**Möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten **Mauerstr. 56, vt.**

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten **Araberstraße 16.**

**Möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten **Gerechtigstr. 17, III links.**

**Kunst-Ausstellung THORN.**

Vormittags von 11—1 Uhr, Abends von 8—10 Uhr. **Abends 20 Pfg.**

**Herrmann Seelig, Mode-Bazar**

ladet hiermit die geehrte Damenwelt zur Besichtigung der in seinen Auslagen heute Dienstag abend und morgen **Mittwoch, den 9. d. Mts.** ausgestellten eleganten **Gesellschafts- und Brauttoiletten** ganz ergebenst ein.

Dieselben sind in meinem Atelier gefertigt.

Weil die Beteiligung an meinem ersten Plattirrus eine zu große war, bin ich gezwungen, vom 16. Oktober bis 2. November nachmittags von 2—6 Uhr noch einen zweiten **für feine Platterei und Stärkereie** abzuhalten. Lehrgeld 10 Mk. Anmeldungen jederzeit. Für gebiegene Ausbildung garantiere.

**M. Keussen, Dampfwäscherei, Brückenstr. 14, part.**

**Ein Laden**

von Herrn **Prells** zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. April 1902 zu vermieten. **A. Kotze, Breitestr. 50.**

**Möbliertes Zimmer**

nebst Kabinett zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

**Möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten **Mauerstraße 52.**

**Möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten **Mauerstraße 52.**

**Viktoria-Garten.**

Jeden **Mittwoch Frische Waffeln.** 1 auch 2 gut möbl. Zimmer vom 1. Okt. zu verm. Gerechtigstr. 17. Auskunft bei **Gebr. Casper.** Hierzu eine Beilage.

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 9. Oktober 1901.

Verloren und wiedergefunden.

Roman von Carl v. Werdenberg. (Nachdruck verboten.)

Unter unsäglichen Anstrengungen und Entbehrungen, krank, von der russischen Winterkälte halb getötet, hatte sich die aufgelöste Armee bis hierher geschleppt.

In der Nacht kommen beide zu sich, der Russe teilt seinen Branntwein mit dem Franzosen, dann ruft er eine Kosakenstreifpatrouille an, welche beide in Sicherheit bringt.

Das war Guidos Glück, denn sein Schützling entstammte einer reichen Petersburger Kaufmannsfamilie, die von Ranzumow hieß und selbst vom Kaiser ausgezeichnet ward.

Die beiden kamen in ein Lazarett und wurden mit schnellen Pferden später in einer Kibitzka, wohl versorgt, nach Petersburg befördert, wo Guido in der Familie seines Schützlings eine herzliche Aufnahme fand.

Mittlerweile ward es Frühling; es sollte der Frühling der Freiheit, und Europa sollte von dem Alptrüben napoleonischen Uebermutes erlöst werden.

Yorks That ward jetzt bekannt, und nun, im Glück, kam es Guido plötzlich zu Bewußtsein, wie er zu handeln habe, um das Vergangene zu büßen.

Friedrich Wilhelm III. hatte Guido, als er unter dessen Eingabe den Namen von Wartegg las, sofort den Hauptmanns-Rang zugestanden und ihn dann dem Bülow'schen Korps zugeteilt.

Damals nahmen Theodor und Frank von dem Schwiegervater und Vater Abschied; Theodor ging als Freiwilliger nach Breslau zur Armee ab, Frank aber trat als Feldprediger ins Heer ein!

„O, daß ich noch jung wäre!“ seufzte Hans von Wartegg.

8 Kapitel.

Das war eine erhabene Zeit! Fast hätten Tüchermisere's flüchtige Kosaken, die den Resten der französischen Armee auf der Berse blieben, Berlin im ersten Anrennen genommen.

Aber der Kosakensturm brauste weiter und der Theaterkönig in Kassel, die Beamten der Gieß- und Weiser-Arondissement hielten ihm nicht stand.

Der König rief und alle, alle kamen! Die Franzosen fürchteten den Volksaufstand und zogen von Berlin ab, um hinter Magdeburgs Mauern Schutz zu suchen.

Schon standen Rußland, Schweden und Preußen mit England im Bunde als geschlossene Koalition da! Schon hatte die Nord-Armee unter Bernadotte an der Unter-Elbe Aufstellung genommen.

Freilich, der Runkator Bernadotte, ging über Berlin nicht hinaus, hatte vielmehr Neigung, die preussische Hauptstadt zu opfern.

Am 23. August 1813 überfielen die beiden preussischen Kämpen mitten in Sumpf und Heide Reynier, der den Vortrab, aus Franzosen, Bayern und Sachsen bestehend, führte.

Aber Berlin sollte fallen; im Blute preussischer Unterthanen wollte Napoleon den Haß gegen dieses Volk, welches ihm den Untergang bereiten wollte, abkühlen!

Ney, der Tapferste der Tapferen, brach mit 80000 Mann auf, dieses verhasste Berlin von der Erde zu vertilgen!

Nach vierzehn Tagen trat er plötzlich, den Arm in der Binde, im Avancement zum Major emporgerückt, bei Onkel Kurt ein.

„Oheim“, rief da Guido, „kennst Du mich nicht, Deinen Neffen Guido!“

„Almächtiger Gott“, rief der General, „Du lebst und Dein Vater beweint Dich als tot? Da muß ich doch gleich —!“

„Um Gott nicht“, rief Guido lebhaft dazwischen, „nichts an Vater schreiben; störe mir nicht das Wiedersehen! Du mußt gegen jedermann schweigen! Willst Du! Dein Ehrenwort!“

„Du bist verheiratet?“

„Ja, Oheim!“

„Wenn das der Vater wüßte!“ rief der Oheim.

„Er wird es erfahren, wenn ich alles gefühlt habe, Oheim!“

Er reichte ihm schweigend und ernst die Hand.

„In den nächsten Tagen traf auch Alexandra ein und nahm beim Oheim Kurt Wohnung.

Er kam eben früh genug, um bei Wartenberg mitzukämpfen und die Elbe überschreiten zu können.

„Bei Großbeeren verdiente ich es mir!“

„Seitdem warst Du einer der Unsrigen?“

„Ja, Schwager!“

„Dürfen wir es Vater schreiben?“

„Nein, noch ist der Friede nicht geschlossen, Napoleon nicht völlig vernichtet! Stört das Wiedersehen nicht und gebt Euer Ehrenwort, gegen alle zu schweigen!“

„Wir geben es!“

„Wohl, nun mit Gott! Ich muß der Pflicht genügen!“

Am 2 Uhr Nachmittags, am 18. Juni 1815, zogen die Preußen mit klingendem Spiel die Höhen hinab.

Die Schlacht bei Waterloo war für Napoleon verloren!

Raum, daß der Imperator stehen kann, so schnell verfolgen ihn die sinken, so oft verachteten Preußen!

alten Racker, den Blücher, kenne, wird er nicht eher ruhen, bis er dieses Ziel erreicht hat!

„Während des Ruhetages schrieb Guido zurück:“

Der herrliche Sieg ist bei Leipzig erkochten; Napoleon befindet sich auf dem Wege zum Rhein; zu Näherem fehlt die Zeit! Rüsse für mich Alexandra.

Bei, wie sprang der alte Knabe beim Empfang dieses Briefes, wie jubelte die Hauptstadt bei der Kunde.

Blücher ging noch in der Neujahrnacht über den Rhein; heiße Schlachten wurden geschlagen, Napoleon persönlich bei Brienne und Laon von dem alten Husaren vorwärts besiegte.

Um diese Zeit reiste Blücher eines Augenleidens wegen nach Berlin, sein Liebling, Major von Wartegg, durfte ihn auf Urlaub begleiten.

Welch eine Freude, als Alexandra ihren Gatten, der wie ein Kriegsgott strahlte, in die Arme schloß!

Aber schon drang die Schreckensnachricht von Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich durch alle Lande.

Die Preußen standen schlagfertig zuerst an der französischen Grenze in Belgien, dem Sieger von Vitoria, hatten den Fehler begangen, sich zu weit von einander zerstreut zu haben.

Napoleons Scharfsinn baute darauf den Plan, die Preußen und Engländer zu trennen und einzeln zu schlagen.

Es ist bekannt, daß die Schlacht bei Wigny nur deshalb verloren ging, weil Wellington sein Wort nicht einlöste und Blücher keine Hilfe sandte.

Auf diesem Zuge traf Guido plötzlich sowohl Frank als auch Theodor von Pillern, der zum Lieutenant aufgerückt war.

„Stolz zeigte dieser auf das eiserne Kreuz.“

„Bei Großbeeren verdiente ich es mir!“

„Seitdem warst Du einer der Unsrigen?“

„Ja, Schwager!“

„Dürfen wir es Vater schreiben?“

„Nein, noch ist der Friede nicht geschlossen, Napoleon nicht völlig vernichtet! Stört das Wiedersehen nicht und gebt Euer Ehrenwort, gegen alle zu schweigen!“

„Wir geben es!“

„Wohl, nun mit Gott! Ich muß der Pflicht genügen!“

Am 2 Uhr Nachmittags, am 18. Juni 1815, zogen die Preußen mit klingendem Spiel die Höhen hinab.

Die Schlacht bei Waterloo war für Napoleon verloren!

Raum, daß der Imperator stehen kann, so schnell verfolgen ihn die sinken, so oft verachteten Preußen!

Die Schlacht bei Waterloo war für Napoleon verloren!

Raum, daß der Imperator stehen kann, so schnell verfolgen ihn die sinken, so oft verachteten Preußen!

Die Schlacht bei Waterloo war für Napoleon verloren!

Raum, daß der Imperator stehen kann, so schnell verfolgen ihn die sinken, so oft verachteten Preußen!

Auerstädt war von den preussischen Fahnen mit dem Blute des Erbfeindes abgewaschen!

Blutend lag Guido von Wartegg, von einer türkischen Kugel getroffen, auf dem Schlachtfelde.

Erst anfangs Oktober siedelte er nach Schönborn über, wo ihm Oheim Kurt Alexandra, seine Gattin und seinen Sohn zuführte.

Bis zum Januar 1816 war endlich Guido geheilt, aber sein rechter Arm blieb steif. Er nahm deshalb seinen Abschied, ward mit der folgenden Klasse des roten Adlerordens dekoriert und berechtigt, den Titel „Oberst“, sowie die Uniform zu führen.

Am 2. Februar konnte Hans von Wartegg seinen 75. Geburtstag feiern. An diesem Tage sollte zugleich das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn stattfinden.

9. Kapitel.

Welche Freude der alte Patriot auf Wartegg empfunden hatte, als die Kunde vom Leipziger Siege und der Niederwerfung Napoleons bei Waterloo zu ihm gedrungen, ist kaum zu beschreiben.

Frank kam auch mit dem eisernen Kreuz dekoriert heim, darauf wurde Theodor jubelnd von Olga begrüßt, die bald nach ihres Gatten Eintritt in die Armee eine Tochter, Luise, getauft, geboren hatte.

Hans von Wartegg freute sich der Heimkehr seiner Lieben, aber er durchslog die Zeitungen nach Notizen über die Entlassung der russischen Gefangenen.

„Jetzt müßte er zurück sein; aber die Eisfelder Rußlands sind sein Welt geworden!“

Wie gerne hätte er es jetzt gesehen, daß einer oder der andere seiner Angehörigen den Namen Guidos erwähnt hätte.

„So zermarterte er sein Gehirn und griff zu allem, was ihm Trost verleihen konnte.“

Da ward der Geist in dem Greise, ward Jakobs Seele lebendig,

Thränenbeströmt rief er aus: „Laßt ihn mich, zu sehen meinen Joseph, Ehe den alternden Leib Jehova zurück von mir fordert!“

Dann seufzte der General schwer und eine Thräne trat ihm ins Auge.

Frank, der häufig von Erfurt herüber kam, magte es endlich, am Ende des Jahres Guido heimlich zu nennen.

Sofort faßte Wartegg seinen Arm: „Hast Du Nachricht von ihm?“

„Frank schüttelte den Kopf, dann fuhr er fort:“

„Wenn er nun von seinen Ideen geheilt zurückgekehrt und gut preussisch geworden wäre, Vater?“

„Das weiß Gott, wie gern ich ihm dann alles Leid, alle heimlich geweinten Thränen, die schlaflosen Nächte und gebleichten Haare verzeihen wollte!“

Frank, Du weißt nicht, was es heißt, den Erstgeborenen verloren zu haben!

Möge Dir der Allgütige in Deinen Kindern ein gnädigeres Los gewähren!“

(Schluß folgt.)

